

Sächsische Elb- = Zeitung.

Amts- und Anzeigebblatt
für
Schandau, Sebnitz und Hohnstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint regelmäßig Freitags und ist durch die Expedition in Schandau, sowie durch alle Postanstalten für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate nehmen an: Hr. Buchbindermeister Brose in Sebnitz, Hr. Kammerer Hesse in Hohnstein u. Hr. Kaufm. Angermann in Königstein, welche man an erwähnten Geschäftsstellen spätestens bis Mittwoch Abend, in der Expedition d. Bl. aber bis Donnerstag früh 9 Uhr abzugeben bittet.

Nr. 29.

Freitag, den 20. Juli

1860.

W o c h e n s c h a u.

Sachsen. Schandau. Am Vormittag des 12. d. M. wurde der 65 Jahr alte Arbeiter Schöps aus Krippen beim Holzfällen in Waltersdorfer Waldung von einem gefällten Baume derart verlegt, daß er ungeachtet ärztlicher Hilfe nach Verlauf einer Stunde an den Folgen der Verletzung starb. — Nach der am 18. d. ausgegebenen Fremdenliste beträgt die Parteienzahl 180, die Personenzahl 541.

Dresden. Die königl. sächsische Armee hat einen ausgezeichneten Führer verloren. Am 12. Juli früh ¼ 6 Uhr ist Se. Excellenz der Gouverneur der Residenz und Divisioneur der Infanterie, Generalleutnant v. Friederici, nach längeren Leiden und nachdem er die heiligen Sterbesacramente empfangen, sanft entschlafen. Der Berewigte war im Jahre 1800 geboren, trat 1813 in die königliche Armee, avancirte 1818 zum Leutnant, 1829 zum Oberleutnant, 1839 zum Hauptmann, 1847 zum Major, 1849 zum Oberstleutnant und Obersten, 1852 zum Generalmajor und 1857 zum Generalleutnant, und bekleidete seit 1859 den Posten als Gouverneur zu Dresden. Seine Brust zierten der Militär-St.-Heinrichsorden (seit 1849) und mehrere ausländische hohe Orden.

— Wie das „Dr. J.“ berichtet, haben am 16. Juli Vormittags Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin Sidonie und Prinz Georg die Ausstellung der National-Schiller-Lotterie, welche am 17. d. eröffnet wurde, mit Ihrem Besuche beehrt. Gleichzeitig hatten sich die Herren Staatsminister v. Beust, v. Falkenstein, v. Friesen, der Minister des königl. Hauses v. Zeschau und der wirkl. Geh. Rath und Generaldirector v. Lüttichau daselbst eingefunden. Empfangen und geleitet von dem Major Serre auf Maxen und den übrigen gegenwärtigen Mitgliedern des Hauptvereins, dem Obersten und Kammerherrn von Bielefeld, Bürgermeister Hertel, Bankier Löge und Oberbürgermeister Pfotenbauer, sowie von den anwesenden Gattinnen der Hauptvereinsmitglieder, Frau Gräfin Hohenhal und Frau Major Serre, geruhten Allerhöchst- und Höchst dieselben die ausgestellten Gegenstände mit großer Aufmerksamkeit zu beaugenscheinigen und viele mit sichtbarem Wohlgefallen zu betrachten. Besonderes Interesse erregte u. A. das zur Ausstellung gekommene große historische Oelgemälde „Schiller und seine Zeit“ von v. Dör. Eine interessante Ueberraschung war dadurch bereitet, daß auf vier der ausgestellten Flügelpianos ein brillantes Clavierconcert zu 8 Händen durch Fräulein Dietrich, Fräulein

Dittmarsch und Fräulein Wenzel, sowie den Musikdirector Riccius, unter Leitung des Hospianisten Krägen in trefflichster Ausführung zum Vortrag gebracht wurde.

— Die königl. Brandversicherungs-Commission hat soeben die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei der Landes-Immobilienbrandversicherungsanstalt auf das Jahr 1859 veröffentlicht. Nach derselben beträgt die Gesamt-Einnahme 1,657,946 Thlr. (darunter 1,079,006 Thlr. Brandversicherungsbeiträge), die Gesamt-Ausgabe dagegen 1,045,289 Thlr. (darunter 721,941 Thlr. an Immobilienbrandschädenvergütung), so daß das Rechnungswerk mit einem Bestand von 612,657 Thlr. abschließt, welcher jedoch zur Deckung der am Schlusse des Jahres 1859 noch zu zahlen gewesenen Bewilligungen (im Gesamtbetrage von 1,227,599 Thlr.) nicht ausreicht, sondern noch einen, durch die im vorigen Jahre vorgekommenen großen Brände (Zwönitz, Falkenstein, Plauen, Kirchberg, Aue, Delsnitz und Lengsfeld) veranlaßten weiteren Bedarf von 614,941 Thlr. erfordert.

— Polizeilicher Bekanntmachung zufolge ist der Laufbursche F. A. R. Morgenstern von hier vergangenen Sonnabend Vormittag mit einem ihm zur Besorgung auf die Post anvertrauten Geldbrieife verschwunden. In diesem Briefe haben sich 599 Thlr. 7, 5 Neugroschen in preussischen Cassenamweisungen und Coupons und 588 Thlr. 13 Ngr. in vier Wechseln befunden. — Nach neueren Nachrichten ist es der Criminalpolizei am 16. d. M. gelungen, den Dieb in Wolfenstein bei seinen Verwandten zu verhaften. Es wurden nicht nur die Wechsel, sondern auch noch 546 Thlr. baares Geld bei ihm gefunden.

Baugen. In den Mittagsstunden des 21. v. M. ist in der zum Dominium Lippitsch gehörigen, unmittelbar an der preussischen Grenze gelegenen Waldung ein Waldbrand ausgebrochen und durch denselben auf einer Fläche von 4 Aekern 50 Quadratruthen nicht nur die Bodenstreu total verbrannt, sondern auch das darauf gestandene 10-, 20- und 25jährige Kiefernholz dermaßen beschädigt worden, daß es, in seinem Wachsthum vollständig behindert, niedergeschlagen werden muß. Das Feuer ist, nachdem es zwei Stunden lang gebrannt hat, durch die Bewohner von Lippitsch und des preussischen Ortes Driewitz gedämpft worden.

— Bei dem unweit Baugen gelegenen Brohna fand man am 10. Juli Nachmittags auf einem Feldraine ein Dienstmädchen von dort im Blute schwimmend. Sie hatte sich mit einem Brodmesser den Hals aufgeschnitten. Obwohl bewußtlos ins Dorf getragen, brachte sie doch ärztliche Hilfe nach einigen Stunden wieder zum Bewußtsein.

und dürfte dieselbe am Leben erhalten werden. Furcht vor Strafe wegen eines unbedeutenden Diebstahls soll sie zu diesem Schritte verleitet haben.

Chemnitz, 18. Juli. Gestern Abend nach 9 Uhr brach in der Maschinenfabrik von Richard Hartmann hier Feuer aus, wodurch die rechts der Leipziger Straße gelegenen Fabrikhauptgebäude bis auf das Wohnhaus und den Seitenflügel, in welchem das Comptoir, die Werkzeugabtheilung, der Modellsaal, die Modelltschlerei etc. sich befinden, abgebrannt sind. Die links von der Straße gelegenen Fabrikgebäude sind unbeschädigt geblieben. Heute früh 4 Uhr war die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers vorüber. In den unversehrt gebliebenen Werkstätten wird die Arbeit heute Nachmittag wieder aufgenommen, in ca. 14 Tagen hofft man den größern Theil der augenblicklich gestörten Branchen wieder in Betrieb setzen zu können. (Dr. J.)

Marienberg. Am 2. Juli hatte der 14jähr. Karl Eduard Frigische aus Dörfel bei Marienberg das Unglück, beim Aufladen von Grubenhölzern auf dem Hinkelschacht durch ein jedenfalls morsches Bret durchzubrechen und 27 Fächer tief hinabzustürzen. Außer mehreren gefährlichen Wunden am Kopfe hat er auch einen Schenkelbruch davongetragen; aber als ein Wunder wird man es ansehen müssen, daß er nicht augenblicklich seinen Tod gefunden hat.

Aus Zwickau schreibt man: Am 12. Juli Morgens ist durch den ersten Zug auf dem Bahnhofe Wiesenburg eine Schaafheerde überfahren und sind dabei 18 Schaafe getödtet, gegen 10 aber schwer verstümmelt worden.

Am Freitag, 13. d. M., beging der Besitzer der hiesigen Fassfabrik, Herr Wunderlich, das Fest des tausendsten Fasses. Leider konnte dieses Fest nicht programmgemäß stattfinden, da der an diesem Tage ununterbrochen niederströmende Regen eine öffentliche Entfaltung desselben — Festzug durch die Stadt etc. — nicht zuließ. So war nur der Ball in dem höchst geschmackvoll decorirten Saal des „deutschen Hauses“ übrig geblieben, zu dem zahlreiche Einladungen erlassen worden waren.

Preußen. Berlin. Dem „St.-Anz. f. Württemberg“ wird unterm 12. Juli von hier aus geschrieben: Die Diplomatie beobachtet mit besonderer Sorgfalt die Rückwirkung der italienischen Ereignisse auf die Stellung der Großmächte. Der Schutzengel der bourbonischen Dynastie in Neapel ist gegenwärtig Rußland. Der russische Kaiser glaubt der neapolitanischen Dynastie schon deshalb einen besondern Schutz angedeihen lassen zu müssen, weil sie sich trotz der dringlichsten Forderungen der Westmächte, während des Krimkrieges zu keiner feindseligen Maßregel gegen Rußland bestimmen ließ. Auch erkennt die russische Diplomatie vollkommen richtig, wie gefährlich es für das Gleichgewicht Europa's wäre, wenn das Chaos in Italien noch größer würde, indem dadurch nur die einseitigen Interessen Englands und Frankreichs gefördert werden könnten. Die aus französischen Quellen stammende Nachricht, daß die europäische Conferenz für die Regelung der savoyischen Verhältnisse allseitig gesichert sei, ist durchaus un begründet, denn Preußen hat bis diesen Augenblick seine Zusage dazu noch nicht gegeben, und Oesterreich macht eine Bedingung, an der allein schon die Conferenz scheitern muß; es verlangt nämlich, daß Sardinien von der Conferenz ausgeschlossen werde, widrigenfalls es sich in keinem Falle an derselben betheiligen könne. Oesterreich beruft sich für diese seine Forderung auf die Thatsache, daß der Turiner Hof nach Abtretung seiner Rechte an Napoleon III. und nach der vollständigen Besitzergreifung Savoyens von Seiten des Letzteren gar kein Recht mehr habe, in der savoyischen Angelegenheit mitzusprechen.

O Berlin, 16. Juli*). Wenn man nach längerer Abwesenheit und nachdem man viele Städte und Menschen gesehen, wiederum in die heimische Klause, zumal in eine berliner, zurückgekehrt ist, läßt man gern noch einmal das Geschehene und Genossene in der Erinnerung vor der Seele vorüberziehen und verweist dann wie in der Wirklichkeit so auch bei dieser Phantasthätigkeit am liebsten bei den Punkten, welche Geist und Körper am meisten zu befriedigen oder wahrhaft zu ergötzen vermochten. Und wer hat wohl mehr Ursache für solche Genüsse dankbar zu sein, als ein Berliner? Wo möchte ihm aber auch dieses Gefühl lebhafter erwachen, als wenn er sich an Schandau erinnert? Er darf mit einem altrömischen Dichter in voller Wahrheit sagen: „dieser Winkel des Erdkreises lacht mich vor Allem an“. Doch legen auch die Bewohner dieses schönen Winkels wenigstens zum Theil die Hände nicht in den Schooß, um den Fremden mit jedem Jahre mehr zu befriedigen, sei es in dieser, sei es in jener Beziehung. So ist es in der That ein Fortschritt, um dies zuerst hervorzuheben, daß Sie die Redaction der Badesliste in die Hände genommen und das frühere Nachwerk, ein wahrer Hohn auf die Buchdruckerkunst, welches, wenn wir nicht irren, noch voriges Jahr seinen lästigen Umgang hielt, vollständig beseitigt und dem Fremden sowie dem Einheimischen ein typographisches Fremdenverzeichnis darbieten, das er mit Ehren dem Auge vorführen kann. Ebenso hat auch die Badewirthschaft eine recht wesentliche Verbesserung erfahren, so daß die Gastronomie, die nun einmal im Badesleben eine Rolle spielt, sich mit den dortigen Grundsätzen und Leistungen recht wohl einverstanden erklären darf. Ich möchte meine Landsleute, die so zahlreich in Schandau vertreten sind und in der Regel vorzügliche gastrologische Kenntnisse mitbringen, deren Lusternheit auf Reisen selten schlummert, hierdurch darauf aufmerksam gemacht haben. Anderes vielleicht ein andermal.

Oesterreich. Wien, 10. Juli. Soeben wurde das seit 1853 über die Schrift „Associationsbuch für deutsche Arbeiter von Schulze-Delitzsch“ verhängt gewesene Verbot durch Beschluß des k. k. Polizeiministeriums aufgehoben, und darf dieselbe nun ohne irgend welche Beanstandung im ganzen Kaiserstaate verbreitet und gelesen werden.

Aus Pesth, 11. Juli, wird der „Ostb. Post“ geschrieben: Im Wege der Statthaltereirei wurden die Redacteurs der politischen Journale für den gestrigen Tag zum Herrn Statthalter H. M. Ritter v. Benedek beschieden, und von demselben im Laufe des Vormittags auch empfangen. Ausgenommen waren die Leiter der beiden amtlichen Blätter. Der H. M. legte den Schwerpunkt in seiner Conversation auf das Bedürfnis eines loyalen Vertrauens, das in der Presse seinen Ausdruck in erhöhtem Maße finden sollte, als dies bisher geschehen. Hierbei sollen ohne Leidenschaft und Ueberstürzung behandelte Raisonnements über staatliche und nationale Fragen im Sinne der Staatseinheit der öffentlichen Meinung nicht entzogen, ja dem Recht und Gesetz jederzeit das Wort im Geiste der Zeit und des Bedürfnisses gesprochen werden.

Italien. Aus Palermo, 8. Juli, wird berichtet: Lafarina wurde in der Nacht vom 7. d. verhaftet und auf Befehl Garibaldi's gezwungen, sogleich abzureisen. Als das Ministerium dies vernahm, gab es seine Entlassung, die auch angenommen wurde. Andere angesehene Persönlichkeiten folgen diesem Beispiele.

„L'Unita italiana“ giebt ein Verzeichniß von den Hauptern der sicilianischen Revolution, die als Galeerensträflinge „ausgezeichnet“ seien. 1) Garibaldi wurde we-

*) Ich hoffe, daß die geehrte Redaction diesen kleinen Artikel von einem dankbaren Berliner die Spalten Ihres Blattes nicht verschließen werde.

gen einer in Genua angesponnenen Verschwörung am 3. Juni 1834 zu einem schimpflichen Tode verurtheilt und als Feind des Vaterlandes und Bandit erster Klasse der öffentlichen Rache bloßgestellt. Am 5. September 1849 wurde er wieder verhaftet, in Genua ins Gefängniß geworfen und darauf nach Tunis transportirt. 2) Der Minister und Generalsecretär des Dictators Garibaldi, der Sicilianer F. Crispi, wurde wegen Verschwörung bis zum 20. März 1853 zu Genua im Kerker gehalten und dann nach Malta transportirt. Von Paris wurde er später ausgewiesen. 3) Der Kriegsminister Garibaldi's, der Neapolitaner Drini, wurde 1847 wegen Verschwörung in Sicilien verhaftet und 1850 in Contumaz zum Tode verurtheilt. Im Decbr. 1859 bedrohte Ricasoli ihn mit Ausweisung aus Toscana. 4) Der Chef des Generalstabes Garibaldi's, der Ungar Lurr, Verbannter, wurde 1853 in Piemont wegen Verschwörung eingekerkert, über die Grenze transportirt und später in Siebenbürgen zum Tode verurtheilt. 5) Rosolino Pilo, Sicilianer, wurde dreimal aus Piemont ausgewiesen, erlitt im August 1859 in Florenz eine Haussuchung und wurde darauf in Bologna von Cipriani auf zwei Monate eingekerkert, darauf nach der Schweiz transportirt. 6) G. Corrao von Valermo, vertheidigte Messina 1843, entkam von der Galeere nach Piemont, von wo er dreimal ausgewiesen wurde. Im August 1858 wurde er in Genua mit Ketten belastet und eingekerkert, darauf nach Malta transportirt, von den Engländern zurückgewiesen, in Genua wieder eingekerkert, endlich ausgewiesen.

— Zwischen den sicilianischen und den neapolitanischen Borposten fand in der Nähe von Messina ein ziemlich heftiger Kampf statt. Mit den letzten Expeditionen erhielt Garibaldi auch 57 Kanonen. — Das officiële Journal von Palermo meldet, daß die Vertreibung Cafarina's wegen Verschwörung stattgefunden habe. — Ferner wird versichert, daß außer der Kriegscorvette „Veloce“ noch zwei andere neapolitanische Schiffe zu Garibaldi übergegangen seien.

Turin, 9. Juli. Da von hier berichtet worden, daß Mancini sich gegen jede Verständigung mit dem Könige von Neapel erklärt hat, selbst wenn er die italienische Fahne aufgepflanzt und eine Constitution gegeben, so diene Folgendes zur Erläuterung. Mancini, ein sehr geachteter Advocat und Rechtsgelehrter in Neapel, sollte im Jahre 1848 verhaftet werden, wie Poerio u. A., bloß deshalb, weil sie als Mitglieder des Parlaments der von dem Könige selbst gegebenen Constitution treu blieben. Er konnte sich durch die Flucht retten und erhielt in Turin die Stellung als Professor des Völkerrechts. Da er unter den italienischen Rechtsgelehrten obenan steht, zugleich auch für den geachtetsten Advocaten gilt, so ist er jetzt von dem auswärtigen Ministerium als Kronanwalt angestellt. Als Mitglied des sardinischen Parlaments hat er daher eine entscheidende Stimme. Er kennt die Treulosigkeit der neapolitanischen Regierung; seine Warnung ist daher von besonderer Bedeutung, und er wird hier gehört werden, wo sich die bedeutendsten Männer befinden, die in Neapel verfolgt wurden; wie Tosano, Pisanelli u. A. m., sowie der Herzog von Castromediano, der mit dem Minister Poerio 11 Jahre im Kerker saß, und davon zwei Jahre ohne Licht und ohne Bücher, wie viele Andere.

Ueber die Situation Neapel's berichtet die „R. Z.“ Folgendes: „Eine in Turin eingelaufene Depesche schloß mit den Worten: „Die Monarchie liegt im Sterben!“ So viel ist gewiß, daß der König mit dem Ministerium im offenen Kampfe liegt, da er nach wie vor regieren will, als wenn keine Verfassung vorhanden wäre, und unter Anderem den Kriegsminister in Betreff des Oberbefehls der Armee nicht zu Rathe ziehen will. Das Ministerium bemüht sich vergebens, den König zu einer auf-

richtigeren Verwirklichung der verheißenen Reformen zu bewegen, und verbraucht seine Kräfte in den fortwährenden Reibungen, die durch die Abneigung des Königs den Ereignissen Rechnung zu tragen, herbeigeführt worden.“

Rußland. Petersburg. Eines Fortschritts, der für das Ausland mindestens von gleichem Interesse ist, als für Rußland selbst, sei hier erwähnt. Es sind nämlich die Beschränkungen, welchen bisher die ausländischen Kaufleute für ihren Geschäftsbetrieb in Rußland unterworfen waren, aufgehoben. Dem gesteigerten und erleichterten, internationalen Handelsverkehr und den Forderungen der Neuzeit mußten diese Schranken endlich weichen, zumal da dadurch erst eine Reciprocität gegen die Fremden eintritt. Es ist sonach jetzt den Ausländern gestattet, in allen Kaufmannsgilden einzutreten, und genießen sie dieselben Rechte, wie die russischen Kaufleute; die Sicherheit ihrer Wohnung und ihres Eigenthums wird ihnen gewährleistet, sie stehen in jeder Beziehung unter dem Schutze der Geseze; sie können durch Kauf, Erbschaft, Legat, Cession &c. Gut jeder Art, mobiles und immobiles, erwerben, mit Ausnahme solcher, welche kraft der bestehenden Geseze nur der russische erbliche Adelsstand und besonders privilegirte Ausländer besitzen dürfen. In Bezug auf die ausländischen Israeliten bleibt die bereits in Kraft getretene Bestimmung, daß sie für den Handelsbetrieb in Rußland die besondere Erlaubniß des Finanzministeriums einholen müssen, maßgebend.

Türkei. Konstantinopel, 6. Juli. Im Norden des Reiches, namentlich in Bosnien und Montenegro, ist eine starke Gährung unter der Bevölkerung nicht zu verkennen, und wenn man die Thatsache hinzunimmt, daß der serbischen Deputation, welche sich schon seit Monaten hier befindet, in diesen Tagen eine entschieden abschlägliche Antwort auf ihre Forderungen ertheilt wurde, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß auch dort der Regierung bald große Verlegenheiten erwachsen werden. Die russischen Agenten in Bosnien entwickeln wiederum die größte Thätigkeit, und der Wiederausbruch des Kampfes mit Montenegro scheint unvermeidlich. 3000 Montenegriner haben die Grenze überschritten, um den Versuch eines Angriffs auf ein türkisches Grenzfort zu machen, zogen sich jedoch nach wenigen Flintenschüssen wieder zurück. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie ihren Besuch bald wiederholen werden, da eine so große Zahl von Gebirgsbewohnern sich gewiß nicht versammelt hat, um unverrichteter Sache wieder auseinander zu gehen.

Beirut. Aus Paris werden folgende, angeblich officiële und auch mit den Berichten der englischen Blätter in der Hauptsache übereinstimmende Nachrichten von den Gräueltaten, welche die Drusen unlängst begangen haben, mitgetheilt. Der Krieg zwischen den Drusen und Maroniten dehnte sich bis in die Umgegend von Damascus aus. Am 6. Juni wurde das Dorf Hasbeya, wo eine Garnison von 200 Mann regulärer Truppen lag, die die mit mehreren Geschützen versehen waren, von den Drusen angegriffen. Anstatt sie zurückzudrängen, zogen sich die türk. Soldaten in ihre Casernen zurück, nahmen die weichenden Christen, die wegen ihrer kleinern Anzahl keinen längern Widerstand leisten konnten, erst nach Abnahme ihrer Waffen in die Casernen auf und brachten sodann diese nämlichen Waffen den in dem nahegelegenen Dorfe Basbeya liegenden Drusen. Ein paar Tage später erschien ein Drusen-Häuptling Namens Ismail-el-Utrasch, welcher schon in den bei Damascus gelegenen Dörfern die dortigen Christen hatte niedermegeln lassen, vor der Caserne und verlangte die Auslieferung der dahin geflüchteten Christen. Der türkische Commandant Osman Bey lieferte dieselben unverantwortlicher Weise aus, und alle, 900 an der Zahl, wurden im Casernenhof erdrosselt. In Basbeya fielen eben so gräßliche Scenen vor. Die daselbst in Garnison

liegenden Türken gewährten den verfolgten Christen keine Zufluchtsstätte in ihren Casernen. Die Drusen erwürgten die Christenkinder in Gegenwart ihrer Aeltern, zwangen diese, deren Blut zu trinken, und megelten sie hernach selbst nieder. Die Zahl der in diesen beiden Dörfern ermordeten Christen wird auf 1500 geschätzt. Dann kam die Reihe an Zahlé. Dieser am Fusse des Libanon gelegene feste Platz wurde von den Christen der dortigen Gegend stets als ihr Bollwerk betrachtet. Sobald das Consularcorps Kunde erhalten hatte, daß die Drusen diese Stadt umzingelt hätten, that es sogleich bei dem Generalgouverneur Schritte, damit er unverzüglich derselben zu Hilfe eile. Darauf sandte zwar Kurdisch Pascha eine Abtheilung von 300 Mann unter einem Obersten ab, um die Stadt gegen die fanatischen Drusen, zu denen sich noch die arabischen Beduinen und anderes Raubgesindel gesellt hatten und die im Ganzen gegen 3000 Mann zählten, zu schützen, aber man erfuhr bald, daß diese wilden Horden sich der Stadt Zahlé bemächtigt und nach einem verzweiflungsvollen Kampfe, worin sie 200 bis 250 Mann verloren, die Christen aus ihren letzten Verschanzungen vertrieben und in das Gebirge von Berkenta gejagt hatten. Dann begann das Plündern, Morden und Brennen. Die ganze Stadt wurde von den Drusen mit Feuer und Schwert verheert. Das Jesuitenkloster wurde, obgleich die französische Flagge zum Zeichen der Neutralität darauf gesteckt worden war, geplündert und nebst den damit verbundenen Schulen in Asche gelegt; die Mönche und Kinder wurden ohne Schonung hingejagt. Während dieser Zeit rührten sich die von Beirut zum Schutze der Stadt Zahlé abgeschickten türkischen Soldaten gar nicht, sondern blieben in ihrem Bivouak bei dem Dorfe Messé, zwei Stunden von Zahlé, liegen und brachten zwei volle Tage untätig zu, anstatt den Einfall der Drusen in diese Stadt und deren Verheerung zu verhindern. Nach der Verwüstung Zahlés zogen die Drusen nach Der-el-Kamar, entwaffneten die Bewohner, begannen diese Stadt zu plündern und drohten mit der Niedermeglung der ganzen Bevölkerung. Da entschloß sich endlich der Generalgouverneur auf das wiederholte Drängen der Consuln, sich selbst an Ort und Stelle zu begeben, um wo möglich dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Beim Abgang der Post erfuhr man, daß die Christen in Saïda abermals von den Muselmännern bedroht seien, indem der Drusenhäuptling ganz in der Nähe dieser Stadt stehe.

V e r m i s c h t e s .

— Der „Publizist“ bringt eine interessante Schatzgräber-Geschichte aus Berlin, die er also erzählt: Bei dem Rentier P., dem Eigentümer eines auf der Schönhauser Allee belegenen Hauses, erschienen im Frühlinge dieses Jahres zwei Herren in der Absicht, ein, in dem Garten des Grundstücks befindliches Lusthäuschen zu mietben. Dem Besizer fiel dies anfänglich auf; denn obgleich das Haus noch kein Jahrzehend alt ist, so befindet sich dennoch der Garten, nebst dem Pavillon u. s. w., im verwilderten Zustande und hat durchaus nichts „Einladendes für den Fremden.“ — Als sich aber die Herren zur sofortigen Zahlung einer ansehnlichen Miete erbaten und die Reubirung des Garten-Pavillons selbst übernahmen, da schwanden alle Bedenken des Wirthes, und bald waren die Unbekannten als „Miether“ in die wenig begehrt-würdige Wohnung gezogen. Hier hatte Niemand Ursache, über die Fremden zu klagen. Sie lebten höchst eingezogen und nach kurzer Zeit schien das Geheimniß gelüftet, welches sie grade in das isolirte Häuschen gelockt. Der eine der Herren machte nämlich zuweilen Geberden und Aeußerungen, welche sein Begleiter achselzuckend, mit der Hand nach dem Kopfe zeigend, deutete. Dieser Umstand erweckte aber ein gewisses Grauen bei den Hausbewohnern; sie gingen an den Garten zu meiden und bald war dieser hierdurch den Unbekannten allein überlassen. Von Weitem sah man jetzt den Unglücklichen fortwährend im Garten graben und hielt dies für eine Kur, zu der man ihm Glück wünschte! — So schwanden einige Wochen, bis man eines Tages bemerkte, daß die beiden Herren

ihren Aufenhalt verlassen hatten. Dieses plötzliche Verschwinden war allerdings räthselhaft, auch war es dem Wirth nicht unangenehm, daß ein Theil seines Gartens völlig unterminirt war. Wer beschreibe aber das Staunen des Mannes, als er von den seltsamen Mietbern nach einigen Tagen einen Brief empfing, dessen Inhalt ihm erst die wahre Ursache ihres Aufenhalts bei ihm enthüllte! Die beiden Unbekannten waren nämlich, das ging aus dem Schreiben hervor, eben entlassene Sträflinge, welche einen schweren Einbruch durch 10jährige Haft gebüßt. Vor ihrer Festnahme hatten sie sich, nach Art der Diebe, ein bedeutendes Capital, die Frucht ihres verbrecherischen Treibens, durch Begraben grade auf dem Plage vor dem Schönhauser Thore gesichert, welcher kurze Zeit darauf als Baustelle benutzt ward. Zum guten Glück für die Verbrecher lagen aber ihre verborgenen Schätze in demjenigen Theile, welcher zum Garten benutzt ward. Aus dem Gefängniß entlassen, war es der erste Schritt dieser Menschen, nachdem sie von guten Freunden equipirt waren, sich in den Besitz des vergrabenen Geldes zu setzen, welchen Zweck sie auch, wie sie schreiben, vollkommen erreicht haben.

— Der Polizei-Commissar Schild in Oberhausen ist einer weit verbreiteten Gesellschaft auf die Spur gekommen, welche die Reise-Effecten der Eisenbahnreisenden seit längerer Zeit geraubt. Bei einer Fahrt nach Mühlheim a. d. Ruhr fiel Herr Schild die goldene Uhrkette seines Mitreisenden auf und erfuhr derselbe, daß diese von einem Eisenbahn-Padmeister G. gekauft sei. Eine Hausdurchsuchung brachte mehr denn hundert Gegenstände an das Tageslicht, die in letzterer Zeit aus den Reisefesseln der Passagiere verschwunden waren. Die Diamanten des Schmuckes der Tänzerin Friedberg aus St. Petersburg, auf dessen Wiedererlangung im vorigen Jahre ein Preis von 500 Thaler ausgesetzt war, fand man in einer Streichhölzchendose; das Gold war schon umgeschmolzen. Sieben Personen, darunter aus Essen und Münster, befinden sich in den Händen der Polizei. Gewöhnlich waren es die Effecten der Passagiere der durchgehenden Züge (Aachen-Berlin, Aachen-Hamburg), welche einen Besuch erhielten und wo die Nachfrage deshalb fruchtlos blieb, weil die Sachen mehrere Bahnverwaltungen passirt hatten.

— Der Nordbahnhof in Wien stand am 6. d. M. in Gefahr, eingestürzt zu werden. Auf dem Perron des Magazins Nr. V. lagerte inmitten vieler anderer Waaren eine Partie Baumwolle, welche um die Mittagstunde in unerklärlicher Weise Feuer fing und plötzlich an den Seitentheilen zu lodern begann. Der Nordwestwind trieb die Flammen gerade gegen das Magazin und über eine Anzahl Kisten, in welchen sich Zündrequisiten befanden. Zum großen Glück ward das Feuer beim ersten Aufflammen entdeckt und von dem Entdecker nach allen Seiten hin signalisirt. Das Personal der Waarenexpedition stürzte auf die Brandstätte, suchte zu dämpfen, zu löschen und die brennenden Ballen zu isoliren. Das Wasser wurde anfangs in Krügen und Eimern herbeigeschafft, später aus dem Dampfessel einer Locomotive auf die brennenden Objecte gelenkt und so das Feuer gedämpft, ehe es noch das Magazin und leicht entzündliche Colli erfassen konnte. Nichtsdestoweniger verbrannten von 35 Baumwollenballen 28, deren Werth sich auf ungefähr 6000 Fl. belaufen dürfte.

— In einem Theile Schlesiens haben die Regengüsse der letzten Tage eine große Ueberschwemmung herbeigeführt. So wird aus Hirschberg unterm 13. Juli berichtet: Infolge fortwährenden Regens, vielleicht auch eines im Hochgebirge gefallenen Wolkenbruches, schwellen die Wasser des Zaden und Bobers während der Nacht vom 12. zum 13. und an letztem Tage weiter und weiter, so daß der Wasserstand des Zaden heute bis auf einige Zoll die erschreckende Höhe der Ueberschwemmung im August des Jahres 1858 erreicht hat, während der Bober diesmal noch höher gestiegen ist. Das ganze Auengebiet von Hartau einerseits und von Nieder-Kunnersdorf andererseits bis zum Hausberge gleicht einer wogenden See, deren Spiegel jedoch in der Gegend des Zusammenflusses beider Wassermassen den Ausdruck fast vollständiger Ruhe annimmt — eine Folge des gegenseitig ausgeübten Staues. Das wichtige „Krautland“, unser „Delta“ in Hinsicht auf Fruchtbarkeit, steht vollständig unter Wasser sammt allen seinen Schätzen an Kraut, Rüben und Getreide. Ähnliches wird aus Langenbielau und Peterwaldau gemeldet.

— Der „Indep.“ wird aus einem großen Handelshause in New-Orleans, welches mit allen möglichen Artikeln handelt, folgende Geschichte erzählt. Eines Tages war sehr viel zu thun gewesen. Am Abend sagt ein Commis zum Chef des Hauses, er habe am Morgen einen Sattel auf Credit verkauft, leider aber vergessen, an wen. „Thut nichts,“ erwidert der Chef, „suchen Sie nur unter unsern Kunden alle die heraus, die einen Sattel brauchen können und stellen Sie ihn jedem in Rechnung; bei der Regulirung der Rechnungen werden wir den wirklichen Käufer dann schon ermitteln. Der Sattel wird 42 Kunden in Rechnung gestellt. Einige Zeit nachher fragt der Chef: „Nun, wie steht's mit dem Sattel? Wer ist der Käufer?“ Der Rechnungsführer zuckt die Achseln: „Ich habe den Sattel 42 Kunden

in Rechnung gestellt, und 18 davon haben ihn ohne Widerrede bezahlt; 18 Mal ist der Posten nun bereits gedeckt, aber den wirklichen Schuldner kennen wir noch nicht." — „Schön, schön," erwidert der Chef, „fahren Sie nur fort, zuletzt lernen wir ihn doch noch kennen!"

— Eine Viertelstunde von Duttweiler, im Westrich, befindet sich der sogenannte brennende Berg, ein Steinkohlenlager, das schon seit dem Jahr 1700 in Flammen steht. Zwischen dem Gebüsch steigen Rauch und heißer Dampf empor, die dem Besucher die Brust beengen. Wer lange warten will, kann sogar Eier am Boden kochen, obgleich dieses Kunststück nicht oft gelingt. Zu Planitz bei Zwickau ist ebenfalls ein Steinkohlenlager seit mehreren Jahrhunderten in Brand. Man hat dort ein Treibhaus für tropische Pflanzen und Palmen errichtet, da der Boden fortwährend Wärme ausströmt.

Die Kindheit.

Es jubelte das Kind; die Mutter lag am Sterben,
Die bleiche, schöne Stirn im Schatten hingelehnt;
Ein Köcheln war es hier, ein Welken, ein Entfärben,
Indeß die junge Kraft sich froh dort ausgedehnt.

Fünffährig war das Kind; sein Lachen klang herüber,
Sein Singen silberhell; ich sah, hier gingen saft
Das Leben und der Tod, zwei Engel sich vorüber;
Hier Jauchzen jeden Tag, dort Pusten jede Nacht.

Das Kind, es jauchzte fort in hellen Freudenschreien,
Als man die Mutter trug hinaus zur ew'gen Rast: —
Der Schmerz ist eine Frucht; Gott läßt sie nicht gedeihen
Am Zweige, der zu schwach noch wäre für die Last.

Elbschiffahrts-Bericht.

Das Hauptzollamt Schandau passirten in der Zeit vom 11. bis 17. Juli d. J. 153 mit Kohlen, Holz u. s. w. beladene Fahrzeuge, und sind in der Zeit vom 1. Jan. bis 17. Juli überhaupt 3164 beladene Fahrzeuge hier abgefertigt worden.

Den 11. Juli, Prag. Dampfsch.-Ges., von Harburg nach Böhmen, mit Soda, Syrup ic. — Den 13., dieselbe, von Ham-

burg nach Böhmen, mit Syrup, Harz, Soda. — Den 14., Ferd. Weisig a. Aufsig, von Böhmen nach Dresden, mit Glas, Zündhölzern u. Stahl. — Den 16., Prag. Dampfsch.-Ges., von Böhmen nach Hamburg, mit Glas u. Graphit.

Angekommene Fremde

vom 9. bis 16. Juli.

Frau verw. Steiner u. Fr. Goldbed a. Berlin. Frau Trop-panezer a. Burgk, Frau Müller u. Fr. Betty v. Brause a. Dresden. Fr. Vogt mit Familie a. Berlin. Frau Putsch m. Familie a. Berlin. Frau Baronin v. d. Goltz a. Neustadt-Eberwalde. Fr. Dr. phil. Auerbach a. Frankfurt a/M. Fr. Jacoby a. Königsberg u. Fr. Waldeck a. Berlin. Frau Rent. Lange a. Elbing. Frau Apotheker Bischoff u. Frau Postsecret. le Petit a. Dresden. Frau Biedke m. Familie a. Berlin. Frau Kreisgerichtsrätbin de Niem a. Brandenburg. Frau Justizrätbin Heinke a. Frankfurt a/D. Fr. Dr. phil. Neßler mit Familie u. Töchtern a. Berlin. Frau Dr. Devé u. Fr. Devé a. Zielentz. Fr. Köcher m. Gattin u. Familie a. Berlin. Frau verw. Kreisjustizrätbin Schulz m. Familie a. Sorbin. Frau verw. Stadtgerichtsrätbin Dietrich m. Familie a. Berlin. Fr. Messerschmidt, Landesältester a. D. a. Dresden. Fr. Rsm. Mendelsohn m. Gattin a. Berlin. Fr. Kelly a. England. Fr. v. Horn m. Familie a. Stettin. Frau verw. Geh. Rätbin Franke a. Dresden. Fr. Pastor Schmalz m. Gattin u. Familie a. Hamburg. Fr. Lohé a. Berlin. Frau Dr. Weber a. Dresden. Fr. Müller a. Soldin. Frau Dr. phil. d'Heureuse a. Berlin u. Frau Korn von da. Frau verw. Hofgerichtspräsidentin v. Löwis of Menar m. Familie a. Riga. Fr. Giese a. Wittenberg.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Nächsten Sonntag Katechismus-Examen mit der erwachsenen Jugend weiblichen Geschlechts.

Geboren: Dem Bürg. u. Sattlermstr. C. F. Hilscher hier ein S.

Getraut: F. A. Näder, Zimmerm. a. Dresden, mit Jgr. B. A. Klossch von hier.

Gestorben: Frau Chr. J. Böhme hier, 84 Jahr alt. — C. G. Berger, Hausbes. u. Schiffm. in Postelwitz, 47 J. 9 M. 24 T. alt. — Anna Camilla, des C. F. Böttcher in Dörfrau ebel. Töchterchen, 9 M. 7 T. alt. — Wilhelmine Heinrich aus Postelwitz, 41 J. 6 M. 11 T. alt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamts soll

den 22. September 1860

das zur Concursmasse des Herrn Karl Ernst Robert Döhermal in Schandau gehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 30 des neuen Brand-Cat. und Nr. 21 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schandau, welches am 15. resp. 18. Juni 1860 ohne Berücksichtigung der Oblasten und ausschließlich der zu einem ungefähren Kapitalwerthe von 600 Thlr. zu veranschlagenden, auf dem Grundstück haftenden Realgerechtsamen auf 2924 Thlr. 15 Ngr. gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht und wobei nur noch auf die vorzüglich gute Geschäftslage des zu versteigernden Grundstücks aufmerksam gemacht wird.

Schandau, am 7. Juli 1860.

Das Königliche Gerichtsamtsamt.

Tränkner.

Helbig.

Bekanntmachung.

Da die Botenfrau

Johanne Christiane Uhlemann aus Hainerödorf, welche sich am 28. Mai d. J. aus ihrem Heimathsort entfernt hat, bis jetzt nicht wieder dahin zurückgekehrt ist, auch sonst nicht aufzufinden gewesen ist, so wird die in diesem Blatte Nr. 23 S. 185 ersichtliche Bekanntmachung andurch erneuert.

Sebnitz, den 11. Juli 1860.

Das Königl. Gerichtsamtsamt.

Frißsche.

Henschler, Act.

Bekanntmachung.

Daß am heutigen Tage

Herr Maurermeister Friedrich Ewald Schneider alhier als Zustandsvormund für den blödsinnigen Johann Gottlieb Schöne hieselbst in Pflicht genommen worden ist, wird hierdurch in Gemäßheit der Vormundschaftsordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Sebnitz, den 12. Juli 1860.

Das Königl. Gerichtsamtsamt.

Frißsche.

Henschler.

Gewichts- & Preisbestimmungen für Bäckerwaaren in der Stadt Schandau, giltig vom 20. Juli d. J. bis auf Weiteres.

Name des Bäckers.	Semmel für 12 Pfg. soll wiegen		Semmel für 6 Pfg. soll wiegen		Ein Dreier- brod soll wiegen		Reines Roggen- brod das Pfd. für	Schwarz- brod das Pfund für
	Etz.	Du.	Etz.	Du.	Etz.	Du.	Pf.	Pf.
Arnhold	15	—	7	5	5	5	9	—
Frißsche	15	—	7	5	5	3	9	—
Gräfe	15	—	7	5	5	5	9	—
Grabl	15	—	7	5	5	5	9 1/2	—
Müller	15	—	7	5	5	5	9	—
Dertel	15	—	7	5	5	5	9	—
Sachse	15	—	7	5	5	5	9	—
Läubrich	15	—	7	5	5	5	9	—
Beit	15	—	7	5	5	5	9	—
Weydig	15	—	7	5	5	5	9	—
Zimmer	15	—	7	5	5	5	9	—
Dünnebiel	—	—	—	—	—	—	9	—

Schandau, den 19. Juli 1860.

Der Stadtrath daselbst.
Hartung.

Bekanntmachung.

Daß wegen Umpflasterung der vom Markt aus bis zu den beiden Häusern des Bäckermeisters Sohrmann gehörige Theil der Langengasse für alles Fuhrwerk versperret worden ist und letzteres seinen Weg während der Dauer dieser Arbeit durch die Rosengasse zu nehmen hat, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Sebniß, den 13. Juli 1860.

Der Stadtrath.
E. G. Mey,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Da die Sätze der für den hiesigen Schornsteinfegermeister bestehenden Kehrlohnaxe in hiesiger Stadt nicht allgemein bekannt zu sein scheinen, so sehen wir uns veranlaßt, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß für das einmalige Reinigen jeder Desse in einem Gebäude

von einem Stockwerke — Ngr. 6 Pf.
" zwei Stockwerken 1 " 2 " und
" drei Stockwerken 1 " 5 "

Kehrlohn zu entrichten sind, und daß das Kehren der Schornsteine mit Ausnahme solcher Dessen, unter denen stark gefeuert wird, und welche daher vorschriftsmäßig nach kürzeren Zwischenräumen gereinigt werden müssen, alljährlich mindestens 3 Mal stattzufinden hat.

Sebniß, den 16. Juli 1860.

Der Stadtrath.
E. G. Mey, Bürgermeister.

Holz-Auction.

Kommende Mittwoch

den 25. Juli d. J.

sollen nachstehende auf dem fideicommisaren Ottendorfer Forstrevier aufbereitete Hölzer, als:

202 Stk. 18- und 20-ell. Sparren,

220 " 24-ell. Stämme,

1408 " 8-ell. weiche Klöger,

5 1/2 Klstr. harte und

17 1/2 " weiche Scheite,

11 " Klippel,

76 Schock weiches Klippel-Gebundholz,

sowie

130 " " Schlagreißig,

unter Verbehalt des Angebots und gegen sofortige baare Bezahlung, sowie unter den sonst vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden, und soll die Zusammenkunft gedachten Tages

Vormittags 10 Uhr

auf dem Kuhstall stattfinden.

Uebrigens ist das Forstpersonal zu Ottendorf mit Anweisung versehen worden, auf Verlangen über Lage und Beschaffenheit der Hölzer Auskunft zu ertheilen.

Forstverwaltungsamt Schandau, am 17. Juli 1860.

von Gake, von Brause,
Oberforstmeister. Rentamtman.

Die Hefen und Treber

von 10 Gebräuden sollen Sonnabend den 21. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr, in der Gaststube der Societäts-Brauerei an den Meistbietenden gegen Baarzahlung ver-auctionirt werden.

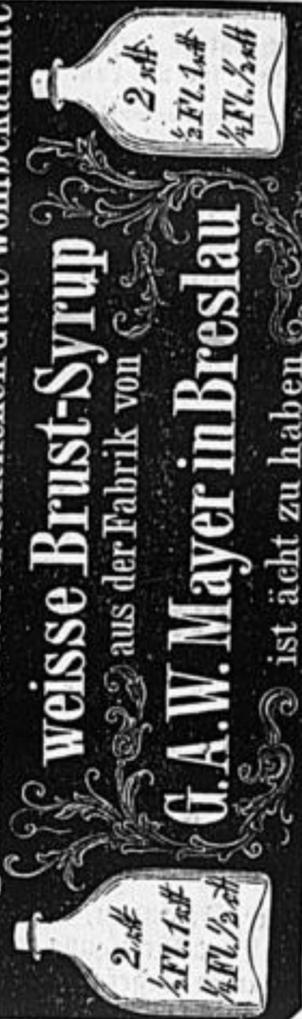
Schandau, den 19. Juli 1860.

Die Bran-Verwaltung.

Ein großes Delfaß, 3 Ellen lang, 1 1/2 Elle weit, für Defonomen brauchbar, steht zum Verkauf bei

A. W. Strubell.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte



weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G.A.W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben

bei **Gustav Junker in Schandau.**

Champagner,
à Flasche 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 Ngr. empfiehlt die Weinhandlung von

Oscar Marloth.

Reinste Wiener Spitzenstärke
verkauft das Pfund zu 4 Ngr.

Oscar Marloth.

Photographie. Atelier im deutschen Haus.

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß mein Aufenthalt nur noch bis Sonntag den 29. Juli währt und findet eine Verlängerung desselben auf keinen Fall statt.

Schandau, den 19. Juli 1860.

Ergebenst

C. Engelmann, Photograph aus Freiberg.

Die Obstruktion
des Rittergutes **Prossen** bei Schandau soll
Dienstag den 24. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,
meistbietend verpachtet werden.

Leinwand, Tischzeuge, Servietten,
Handtücher und **Taschentücher** empfiehlt
unter Garantie rein leinen, zur gütigen Berücksichtigung
Louise Zenner,
Geleitsgasse Nr. 16 eine Treppe.

Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden,

bestätigt durch Decret der Königl. Staatsregierung vom 12. September 1859.

Bei dieser Gesellschaft können Verträge abgeschlossen werden auf

- 1) Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Subhastationsverlust;
- 2) Versicherung der Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zinszahlung;
- 3) Versicherung des von der Gesellschaft ermittelten Gesamtwerths von Grundstücken gegen Subhastationsverlust etwaiger darauf haftender hypothekarischer Forderungen.

Alle diese Versicherungen werden je nach Auswahl sowohl nur für Friedenszeiten, als auch nur für Kriegs- und Revolutionszeiten, oder endlich auch für Friedens- und Kriegs- und Revolutionszeiten gültig und auf die Dauer von 2 bis 5 Jahren geschlossen.

Außerdem bestehen bei der Gesellschaft:

- 4) eine Centralstelle für den Hypothekenverkehr zur Vermittelung von Angebot und Nachfrage von Hypothekencapitalien,
- 5) eine Hypotheken-Tilgungs-Kasse zu obligatorischer und facultativer Tilgung versicherter Hypotheken.

Bermöge ihrer Einrichtung bewirkt diese Kasse die Tilgung sämtlicher Hypothekenschulden auf einem Grundstücke in einem Zeitraum von 36 Jahren mit nur 42½ Procent Einzahlung innerhalb dieser Zeit; sie ist ebensowohl für städtische wie für ländliche Grundstücke qualificirt und verschafft deren Besitzern den Vortheil unkündbarer Darlehne während der Tilgungsperiode, ohne das Verhältniß zwischen Schuldner und Gläubiger zu alteriren.

Ausführlichere Geschäftsprogramme, Antragsbestimmungen, Versicherungsbedingungen und Regulative für die Hypotheken-Tilgungskasse sind wie bei allen Agenturen so auch in Dresden im Hauptbureau der Gesellschaft, Altmarkt Nr. 7. II., zu haben.

Die Prämien für die Versicherung sind aufs Billigste gestellt; sie betragen im großen Durchschnitt, excl. bestimmter Zuschläge für andere Gefährlichkeiten:

- a) bei der Hypothekenversicherung (ohne gleichzeitige Zinsenversicherung), wenn der Rang der Forderung ist:

von unter bis 10 % des Werths des Grundstücks ca.	½ Thlr.	} für 1000 Thlr. versichertes Capital.
" über 10—20 % " " " " "	2/3 " "	
" " 20—30 % " " " " "	1 " "	
" " 30—40 % " " " " "	1½ " "	
" " 40—50 % " " " " "	2½ " "	
" " 50—60 % " " " " "	5 " "	
" " 60—70 % " " " " "	8 " "	}
" " 70—80 % " " " " "	12 " "	

- b) bei der Hypothekenversicherung mit gleichzeitiger Zinsenversicherung erhöhen sich die Prämienätze sub a. um 1 Thlr. für je 1000 Thlr.

- c) bei der Grundstücks- und Integral-Versicherung ist die Prämie, wenn die Versicherungssumme vom Taxwerth des Grundstücks beträgt:

1—40 % ca.	½ Thlr.	} für 1000 Thlr. Versicherungssumme.
1—50 % " "	2/5 " "	
1—60 % " "	1 1/5 " "	
1—70 % " "	2 " "	
1—80 % " "	3 " "	

- d) bei der Zinsenversicherung (ohne gleichzeitige Hypothekenversicherung) beträgt die Prämie, wenn der Rang der Forderung, von welcher die Zinsen versichert sind, ist:

von unter bis 10 % des Werths des Grundstücks ca.	1 Thlr.	} für 1000 Thlr. des Darlehns-capital.
" über 10—20 % " " " " "	1 " "	
" " 20—30 % " " " " "	1 " "	
" " 30—40 % " " " " "	1 " "	
" " 40—50 % " " " " "	2 " "	
" " 50—60 % " " " " "	3 " "	
" " 60—70 % " " " " "	4 " "	
" " 70—80 % " " " " "	5 " "	

Während der Kriegszeiten gültige Kapital- und Zinsenversicherungen können sich nur bis zu 66⅔ Procent des Werths der Grundstücke belaufen, und es erhöhen sich in solchen Zeiten die entsprechenden ebengenannten Prämienätze um das Doppelte. Dagegen werden nur für Friedenszeiten allein gültige Kapital- und Zinsenversicherungen bis 80 Procent des Werths der Grundstücke angenommen.

Anträge auf Versicherungen können sowohl bei den Vertretern der Gesellschaft, als auch bei dem Directorium der letzteren in Dresden direct angebracht werden, und werden solche schon jetzt bei diesem aus allen Ländern Deutschlands entgegengenommen.

